

Die Abbildung zeigt ein solches Kammersystem in fertigem Zustande. Solch eine Bleikammer bietet außer den großen Vorzügen einen unge-
wohnt schönen Anblick.

Ähnlich lassen sich auch Glover-Gay-Lussac-Türme bauen.

Gewerbliche Materialkunde,

herausgegeben im Auftrag des Deutschen
Werkbundes.

Von Dr. PAUL KRAIS in Tübingen.

Verlag von Felix Kraus in Stuttgart.

Der Herausgeber schreibt uns über dieses im
Entstehen begriffene großzügige Buchunternehmen
folgendes:

Es ist in Aussicht genommen, für die größten
und wichtigsten Materialkomplexe wie Hölzer,
Metalle, Steine, Ton und Glas, Gewebe und Ta-
peten je einen Band von etwa 25 Bogen heraus-
zugeben und zwar zunächst: „Die Hölzer“, und
rasch darauf: „Die Metalle“.

Die einzelnen Kapitel sollen je von einem oder
mehreren sachverständigen Autoren geschrieben
werden und zwar so, daß jeder Autor, soweit es
nötig ist, weiß, welche Disposition jedem andern
Kapitel zugrunde liegt. Hierdurch wird ermöglicht,
daß das Ganze sich harmonisch zusammenfügt und
daß der Stoff lückenlos behandelt wird, soweit
dies von einem populär geschriebenen und billigen
Buch erwartet werden kann.

So sind zum Beispiel für „Die Hölzer“ die
folgenden Kapitel vorgesehen (deren zum Teil
reichgegliederte Unterabteilungen natürlich erst mit
dem Buch selbst zur Veröffentlichung kommen):
1. Naturgeschichtliches, Gebrauchshölzer, seltene
Hölzer; 2. Handelsverhältnisse und -bezeichnungen;
3. Statistik; 4. Mängel, Schäden, Krankheiten usw.
und ihre Bekämpfung; 5. Holzprüfung; 6. Ver-
edlung und Verschönerung; 7. Ersatzprodukte, Imita-
tionen und Täuschungen; 8. Tönen, Färben, Malen,
Strichen, Lackieren, Polieren, Vergolden usw.;
9. Das Holz im Baugewerbe; 10. im Möbelgewerbe;
11. im Kunsthandwerk; 12. Literatur- und Patent-
verzeichnis.

Ein genaues Inhaltsverzeichnis wird zunächst
jeden Band begleiten und später wird ein General-
register sämtlicher Bände das Ganze zu einem
umfassenden „Lexikon der Materialkunde“ ver-
einigen.

Es ist erfreulich und darf vielleicht schon als
ein günstiges Zeichen für das Gelingen des Unter-

nehmens aufgefaßt werden, daß der Herausgeber
feststellen kann, daß aus den Kreisen des Handels,
der Industrie, des Gewerbes und Handwerks so-
wohl, als der Wissenschaft und der Kunst dem
Unternehmen reges Interesse und bester Wille zur
Mitarbeit entgegengebracht wird. Das Buch: „Die
Hölzer“, wird im Anfang des nächsten Jahres er-
scheinen. „Die Metalle“ ebenfalls im ersten Viertel
von 1910.

Durch einen Zufall ist kürzlich in dieser Z. Heft 36
S. 1763 die in verschiedene Fachzeitschriften auf-
genommene Voranzeige für die „Gewerbliche Mate-
rialkunde“ direkt hinter einen Aufsatz von Herrn
Dr. Heinrich Pudor zu stehen gekommen
(ebenda S. 1760), der den Titel hat: „Das Material-
buch des deutschen Kunstgewerbes“. Da es nicht
unmöglich erscheint, daß diese Zusammenstellung
auch in andere Zeitschriften übergeht und so An-
laß zu Mißverständnissen gibt, sei konstatiert, daß
die mit der „Gewerblichen Materialkunde“ verbun-
denen Bestrebungen in keinerlei Beziehungen mit
dem gebracht werden wollen, was Herr Dr. Pudor
vorhat. Er macht Propaganda für die Einsetzung
einer Kommission etwa nach dem Muster der
Deutschen Farbenbuchkommission. Diese soll die
Wege zu einer strengen Festlegung der Material-
kontrolle ebnen. Der Erlaß gesetzlicher Bestim-
mungen soll angeregt werden, durch die jegliche
Materialtäuschung ausgeschlossen wird. „Jedes
Material soll einen Materialstempel erhalten.“

Sollte der Fall eintreten, daß solche rigorose Be-
stimmungen wirklich Gesetzesform annehmen,
sollte also gewissermaßen das Feingehaltsgesetz
und das Nahrungsmittelgesetz auf alle Materialien
ausgedehnt werden, so ist zu befürchten, daß die
Industrie sich als Hydra gebärdet, und daß die
schon jetzt viel zu viel gebrauchten Phantasie-
namen ins Unendliche anwachsen, daß die akusti-
schen und orthographischen Mätzchen sich ins
Unerträgliche vermehren.

Der Weg, den die „Gewerbliche Materialkunde“
im Einvernehmen mit dem Deutschen Werkbund
einschlagen will, ist ein anderer. Publikum, Ver-
käufer und Produzenten sollen über die Eigenart
und Kennzeichen der echten und haltbaren Mate-
rialien unterrichtet werden, ebenso über die der
annehmbaren und durch lange Erfahrung als gut
bewährten Ersatzmittel, sie sollen aber auch auf
die Imitationen und Täuschungen hingewiesen wer-
den, die man vermeiden soll, die man jedoch nur
vermeiden kann, wenn man sie zu erkennen vermag!

Wer dies aus der „Gewerblichen Materialkunde“
gelernt hat, der kann ohne weiteres den rechten
Weg zur Auswahl und Bevorzugung des Echten
und Haltbaren finden. [A. 174.]

Referate.

1. 2. Analytische Chemie, Labora- toriumsapparate und allgemeine Laboratoriumsverfahren.

Franz Hundeshagen. Analyse einiger ostafrikanischer
Wässer. (Z. öf. Chem. 15, 311 u. 312.
30./8. 1909. Stuttgart.)

Verf. weist im Anschluß an seine früheren Auslas-
sungen¹⁾ auf eine Abhandlung von Pototzky
und Struck: „Balneotherapie bei den Eingeborenen
Afrikas“, hin, in der die Schwefelquellen von
Amboni direkt der Aachener Kaiserquelle zur

¹⁾ Diese Z. 22. 1508 (1909).